

Journal

von und für

Franken.

Ersten Bandes sechstes Heft.

I.

Marggraf Friedrich des Vierten von Brandenburg Besuch zu Nürnberg im Jahr 1496.

(Aus einer gleichzeitigen Handschrift gezogen.)

Schon lange hatte die Reichsstadt Nürnberg, diese damahls an Flor und Reichthum erste Stadt Deutschlands, mit ihrem Gränz Nachbar Marggraf Friedrich dem Vierten von Brandenburg, heftige, vielleicht nicht unnöthige, Streitigkeiten wegen des Landgerichts, das jener über ihre Ländereyen drückend verbreiten wollte; auf beyden Seiten entstanden mancherley unangenehme Vorfälle; die Erbitterung stieg aufs höchste; es fehlte an Theilnehmern und schmeichelnden Rathgebern nicht, die, um ihrem eigenen Nutzen zu fröhnen, das Feuer der Zwietracht

Journ. v. u. f. Fr. I. B. VI. S.

noch

R r

noch mehr anzufachen suchten: ein neuer für beyde Länder verderblicherer Krieg, als der war, den Nürnberg vor 47 Jahren mit Marggraf Albrecht hatte, schien unvermeidlich, als sich endlich im Jahr 1494 der edelmüthige Herzog Albrecht von Sachsen ins Mittel schlug und durch seinen Abgeordneten Ritter Dierrich von Harras nach mühevoller zweyjährigen Unterhandlung einen Vergleich zu Stande brachte, der die drohende Fehde glücklich endigte und beyde Theile gänzlich mit einander ausöhnte. Nürnberg, so mächtig es auch damals war, und so zuversichtlich es sich auch durch seine innere Stärke mit Marggraf Friedrich hätte messen dürfen — Nürnberg war zu sehr mit Harras Verträge zufrieden, als daß es nicht denselben auf alle nur mögliche Weise hätte dauerhaft gründen sollen. Die jährlich an Fastnacht gewöhnlichen Lustbarkeiten zogen stets eine Menge Fremde in diese Stadt; weit und breit bekannt, waren sie vielleicht eben das, was in spätern Zeiten das Carneval zu Venedig. Sophia, Friedrichs Gemahlin, eine königliche Prinzessin von Polen, war noch nie in Nürnberg gewesen: sie, eins der vorzüglichsten Werkzeuge, durch welche Ritters Harras Vergleich zu Stande gekommen war,

war, denn Friede zu bewahren war ihre eifrigste Sorge — Sophie legte den Wunsch einmahl diese Stadt zu besuchen, und zugleich mit den Lustbarkeiten auch die großen Heiligthümer zu betrachten, die Nürnberg zum Aufbewahren vom heiligen Römischen Reich waren anvertrauet worden, und deren fromme Verehrung reichlichen Ablass verschaffte. Willkommen war dem Rath die Nachricht dieses Wunsches, nicht nur um dadurch Gelegenheit zu finden sich dankbar gegen eine ihm so gewogene Fürstin zu bezeugen, sondern auch um durch persönliche Bekanntschaft und gestiftete Vertraulichkeit, den geschlossenen Vertrag noch besser zu bevestigen, als ihn Brief und Siegel sicherten. Paulus Volkamer und Niklas Groland, zwey seiner angesehensten Glieder, wurden daher mit den dringendsten Einladungen an Friedrich nach Anspach abgesendet: mit froher Botschaft der freundlichen Zusage von ihm und Sophien und seinen Söhnen Casimir und Georg, kehrten sie bald wieder zurücke und eilten auf Neustadt an der Aisch, um Friedrichs Mutter, Albrechts Wittwe, Anna, und ihren Sohn Joachim, und Elsen, vermählte Gräfin von Württemberg und Annen ihre beyden Töchter zugleich, gerne zugesagter, Heimsuchung zu bitten.

Sonntags am 14ten Februar um Mittag langte Friedrich mit seiner Gemahlin und seinen Söhnen zu Nürnberg an: wenige Stunden nachher seine Mutter und Geschwister, in Begleitung einer Gräfin von Henneberg. Ihnen folgte eine große Anzahl Grafen und Ritter; ihre Namen enthält das angefügte Verzeichniß. Friedrich nahm mit seinem Gefolge die Herberge bey Linhard von Bloben, in dem jetzigen blauen Hofe; Anna die ihrige in Hanns Thummers Hause am Markte. Schon vorher hatte der Rath alle Anstalten getroffen, um seine Gäste gebührend zu bewirthen. Ulrich Grundherr, Jacob Groland und Sebald Schürstab waren verordnet dieses zu besorgen; Ulrich Halter und Sebald Schreyer hatten Aufträge die benötigten Sachen anzuschaffen. Daß dieses treulich geschehen, ist das von letzterm gefertigte hier am Ende angefügte Verzeichniß der Beweis. Es war damahls Sitte der Reichsstädte, jede fürstliche Person, welche zum erstenmahl sich in ihren Mauern befand, durch Geschenke zu bewillkommen. Kaum waren Sophie und ihre Söhne eingetroffen, so erschienen Gabriel Nügel und Paulus Volkamer, zwey Abgeordnete des Raths, und überreichten ihnen goldene Trinkschaas

schaalen mit köstlichen Kleinodien, im Namen der Stadt, zum freundlichen Willkommen. Ein ritterlicher Fackeltanz auf dem großen Saale des Rathhauses versammelte Abends alle vornehmen Gäste mit ihrem Gefolge, und gab ihnen Gelegenheit mit Nürnbergs erbaren Weibern, Jungfrauen und Männern aus den Geschlechtern; im Tanz, oder mit den Bechern oder den Karten zu kurzweilen.

Am folgenden Tage besah Friedrich mit seiner Familie und seinem Hofe die berühmten Heiligthümer des Reichs. In der Kirche des neuen Spitals, wo sie aufbewahrt werden, war die Prieesterschaft versammelt, durch deren heilige Hände sie den hohen Besuchern dargereicht, und von ihnen mit großer Andacht verehret wurden. Verschiedene Glieder des Raths genossen die Ehre, zu der Mgfn. Friedrich des Mittags gegebenen Tafel gezogen zu werden. Da sie geendiget war, so erschienen sämmtliche Erbare Frauen und Jungfrauen im feyerlichen Zuge, an ihrer Spitze zwen erwählte Sprecher, Anton Tezjel und Cunz Zimhof, und überreichten Sophien ein künstlich zusammengefügtes Geschenk von Citronat, Confect und Datteln. Mit ihnen wurde, nachdem Fürstin Anna auch

bey einer Abendtafel ihre Wirthhe bewirthe hatte, der Abend abermahl auf dem Rathhause im fröhlichen Sackeltanze hingbracht.

Raum brach der zur höchsten Ergößlichkeit bestimmte Dienstag, es war der 16te Februar, an, so wurde der Markt, dieser berühmte Ort, wo sich in damahligen Zeiten so mancher tapfere Ritter im kühnen Kampfe gezeigt, mancher leben und Glieder verloren hatte, zum heutigen Turniere zugerichtet. Man baute, von dem Rieterschen, nun von Behaimischen Hause queer über denselben bis an die Salzer, die Stechbahn 400 Schuhe lang und über 50 breit; auf beyden Seiten war sie mit Schranken eingefast, innen mit Stroh überlegt, alle 30 Schuhe hohe Stangen mit gelben und schwarzen Fähnchen aufgerichtet, und oben und unten queer über die Saile zum Unterscheidungszeichen derer gezogen, die sich in den Kampf wagen, oder davon frey seyn wollten. Martin Geusder, Ulmann Stromer und Marquard Mendel waren von dem Rath, um Ordnung im Gesteche zu halten, auf die Bahn verordnet. Ihnen waren verschiedene Knechte mit Niegeln und Stangen zugegeben, welche den fallenden Stechern und Pferden damit aufhelfen und das Andringen des Volkes verhindern

hindern mußten. Der Mittag war vorüber, da erschien Friedrich mit Neunen seiner Ritter in voller Rüstung auf der Bahn; auf ihrer andern Seite Dietrich von Harras mit neun Edeln von Nürnberg im Harnisch. Ihre Namen, so wie ihre Helmzierde und ihre Thaten, enthält folgendes Verzeichniß.

Ritter auf Seiten des Marggrafen.

1. Marggraf Friedrich selbst: er führte auf seinem Helm einen Frauenschuh und, so wie alle seine Ritter, ein schwarzes und weißes Fähnlein; in dem feinigem war allein ein goldener Buchstab. Er gewann neunmahl und fiel viermahl.
2. Caspar von Waldenfels führte einen goldenen Pelican mit einem goldenen Stern. Zehnmahl gewann und neunmahl fiel er.
3. Ritter Wolff von Gütlingen führte einen eisernen Huth auf dem Helm: er hatte dreizehnmahl gewonnen und ist sechs mahl gefallen.
4. Raphael Bolleck hatte auf dem Helm ein schwarzes Virett; er fiel bey seinem ersten Ritt und sein Pferd blieb dabey tod auf der Bahn.

5. Heinrich Beheim hatte zur Zierde einen schwarzen Schuh, er hatte nur einen einzigen Gewinnst.
6. Philipp von Feilich führte in seinem Helmfähnchen einen gelben Buchstaben; er hatte drey Gaben und fiel viermahl.
7. Philipp von Achsfelingen hatte auf dem Helm eine Laterne: zehnmal gewann und dreyemahl fiel er.
8. Linhard von Chann führte einen weißen Huth zur Helmzierde; er hatte sechs Gewinnste und war viermahl gefallen.
9. Wolff von Hurnheyn hatte einen schwarzen Schuh mit einem weißen Luchlein: er gewann und fiel zweymahl.
10. Hannß von der Bror schmückte sich mit einem silbernen Pelikan, er hatte vier Gewinnste und fiel zweymahl.

Nürnbergische Ritter.

1. Diedrich von Harras führte auf seinem Helm einen goldenen Esel; er gewann viermahl und fiel siebenmahl.
2. Görg von Harras führte einen grauen Esel; gewann viermahl und fiel achtmahl.
3. Martin Tucher war mit einem schwarzen
gen

zen Huth auf dem Helm geziert; er hatte zwey Gewinnste und fiel drey-mahl.

4. Martin Söffelholz hatte auf dem Helm zwey lange, schwarz und gelbe Ohren, sechs-mahl gewann und zehn-mahl fiel er.
5. Wolff Haller führte ein eichenes Laub zur Helmzierde, er hatte neun Gewinnste, und fiel eilfmahl.
6. Ludwig Groß führte eine graue Vogel-hütte; fiel fünf-mahl.
7. Marx Pfister war auf dem Helm mit einer braun und weißen Kappe geziert, hatte sechs Gewinnste und fiel vier-mahl.
8. Anton Herbart von Augsburg hatte einen grauen Filzhuth auf dem Helm, gewann sieben-mahl und fiel vier-mahl.
9. Stephan Paumgärtner führte einen spitzen Badhuth, hatte nur ein-mahl gewonnen und ist ein-mahl gefallen.
10. Wolff Pöner trug einen schwarzen Huth mit Fuchschwänzen auf dem Helm: er gewann drey-mahl und fiel fünf-mahl.

Das Zeichen zum Anfang des Kampfes wurde gegeben, die aufgezogenen Saile fielen, in geschlossenen Gliedern sprengten die Ritter beyder Züge zugleich aufeinander zu, fast keiner blieb, alle wurden sattelrännig, oft

wurde das Schauspiel zum besondern Ergötzen der auf einer an der Stechbahn aufgerichteten Bühne befindlichen Fürstinnen und ihrer Begleiterinnen, wiederholt, bis endlich der edlere Kampf, Ritter gegen Ritter, begann. Lange war es unentschieden, wer das erste Kleinod erringen würde: keiner wollte dem andern weichen, keiner fallen, und doch wich jeder, und jeder fiel: endlich neigte sich der Sieg auf den muthigen Martin Köffelholz; er war bisher noch wenigen untergelegen, seinem Speer widerstand keiner; nach ihm kam Ritter Wolff von Gultlingen, und diesem folgte Philipp von Achelfingen.

Friedrich, der mit spähendem Auge jedes Thaten beobachtet hatte, hatte noch nicht die Bahn betreten: um unbekannt zu seyn und so von niemand geschont, sondern gleich jedem andern Ritter behandelt zu werden, war mit ihm noch einer seines Gefolgs erschienen, der in voller Rüstung ihm so ähnlich war, daß niemand den Fürsten von dem Ritter und den Ritter von dem Fürsten unterscheiden konnte: nur die mit tiefhängenden Stechdecken ganz verhüllten Pferde waren von verschiedener Farbe. Köffelholzens Thaten entflammten den Muth des sieggewohnten Fürsten: mit aufgenommener Lanze ritt er in die Bahn an
Dies

Nieters Haus, und ließ den am andern Ende befindlichen Löffelholz zum Gestecke aufrufen. Im vollsten Fluge mit eingelegten Lanzen rann ten beyde in der Mitte auf einander: auch er wich unwiderstehlich Löffelholzens ritterlicher Faust und räumte den Sattel: langsam und unermattet ritte sein Ueberwinder die Bahn hinab, indem Friedrich schnell sich in die Höhe und aufs Pferd helfen ließ, und zum Zeichen, daß er unbeschädigt sey, einigemahl den Kampfplatz durchsprengte. Noch war sein Muth nicht gesunken, Löffelholz noch zu neuem Kampfe bereit: abermahl stießen sie mit ritterlicher Stärke zusammen, jeder überwand den andern, denn jeder fiel. Einen solchen Gegner hatte Friedrich noch nicht, unter den vielen, mit denen er in ritterlichen Spielen gekämpft hatte, gehabt. Schnell sprang er von der Bahn auf, ging auf Löffelholzen zu und schlug seine tapfere Hand in dessen Rechte: „Wir haben uns ein Stecher zu seyn vermeis net, aber du bist wahrlich auch einer, sprach er, komm zu uns, wir wollen ganze Freundschaft machen.“ „Gnädiger Herr,“ antwortete dieser „Euer Fürstlich Gnaden sind mir hier ganz unbekannt!“ „Schweig“ fiel ihm Friedrich in die Rede, „schweig Löffelholz! du hast dich gegen uns ritterlich and wohl ver-

„verhalten, wir wolltens also haben.“ Noch war es den Tausenden der Zuschauer unbekannt, wer der Ritter war, der einen so muthvollen Ritt mit dem tapfern Löffelholz gemacht hatte, aber bald war das Geheimniß entdeckt: der Friedrichen ähnliche Ritter wagte bald darauf ein Gesteche mit Anton Herbart von Augsburg; auch diese beyden fielen miteinander, im Fallen blieb der unbekante Ritter mit dem Sporn an der Stechdecke seines Pferdes hangen und rieß sie entzwey, so daß dasselbe ganz unbedeckt blieb. Friedrichs gewöhnliches Turnier-Rosß war weiß, dieß war schwarz, und so war der muthige Friedrich entdeckt. Keiner wagte es nun sich mit Friedrichen zu messen; unwillig über die durch seine Entdeckung entsprungene Bescheidenheit, forderte er noch mehrere auf; doch wen seine Lanze berührte, der fiel. Selbst Löffelholz, mit dem er am spä- ten Abend noch einen Kampf unternahm, fiel plötzlich und beklagte sich, einen starken Stoß empfangen zu haben: aber man lobte allgemein den auch zum Hofmann gebildeten Löffelholz, der freywillig, dem Fürsten zu Ehren, den Sattel geräumt, und dadurch seines schon bey nahe errungenen Preises sich selbst verlustig gemacht hatte.

Mit Anbruch der Nacht ward das ritterliche Turnier, bey dem sich die Nürnberger, nach Friedrichs eigenem Urtheil, mit so hoher Tapferkeit ausgezeichnet hatten, geendiget. In feyerlichem Zuge eilten die sämtlichen Ritter auf den prächtig erleuchteten großen Saal des Rathhauses: die Kampfrichter lasen hier jeden Ritters Sieg und Verlust ab, und erkantten Vieren unter ihnen die aus goldenen Ringen bestehenden an köstlichen Schnüren hangenden Preise.

Kunigunda, Hanns von Schwarzenburgs Gemahlin, eine geborne von Renneck umhing den ersten dem tapfern Ritter von Gültlingen.

Praxedis, Anhalts von Wildenstein Gattin, eine geborne Pflugin, zierte mit dem zweyten den Ritter Philipp von Achelsingen.

Margaretha, Ritter Wolff von Parsberg Schultheißens zu Nürnberg Gemahlin, eine geborne Wildensteinin, hatte die Ehre den dritten Marggraf Friedrichen zu überreichen: und

Helena, des Nürnbergischen Losungers Paulus Volkamers Gattin, eine geborne Hallerin, übergab Wolf Hallern den vierten und letzten.

Beschels

Bescheidene Höflichkeit hatte sich auch hier unter ernsthafte Nitterspiele, selbst unter die Berathschlagungen und Aussprüche der sonst niemand fröhnenden Kampfrichter gemischt: sie hatte drey Fremden und Gästen die ersten Kleinode ertheilen und sie durch die Hände vornehmer weiblicher Gäste austheilen lassen. Zum frohen ritterlichen Festselreihen lud nun ein die Trommel und Posaune; mit fröhlichen Tänzen ward auch dieser Abend hingedracht. Der tapfere Ritter hatte nun seinen Helm und seine Rüstung mit dem seidnen leichtern Gewande vertauscht, und kostete nun treulich um Sold der Rinne. Aber auch mitten unter den Freuden wachte spähend der Aufseher über Gesesse, und beobachtete lauernd jede Uebertretung. Damals war noch die löbliche Sitte sich nicht nach Mode und Willkür, noch nach lüsternen mit ungeheurem Aufwand verbundenen Nachahmungen, sondern nach vorgeschriebenen Ordnungen und Regeln zu kleiden; dadurch wars möglich, daß sich die Enkelin noch mit dem Gewande der Ur-Großmutter festlich schmückte, dadurch wurde der Wohlstand der Familien befördert, und dadurch die glücklichen Zeiten geschaffen, die unser dem Luxus fröhnendes Jahrhundert nicht kennt.

kennt. Verschiedene Erbare Frauen der ersten Männer Nürnbergs hatten sich an diesem festlichen Abend prächtiger, als die Gesetze ihnen erlaubten, gekleidet: auch eine einzige Hals- und Hürde war schon strafbar, noch mehr ein löfliches Gewand von Seide. Kaum betraten sie den fröhlichen Reihen, so kündigte ihnen der Aufseher über Sitte und Ordnung umgebend die verschuldete Buße an, und verurtheilte sie zur Weidung des heutigen Festes, in nicht gebührendem Schmucke. Flehend wandten sie sich an die gütige Fürstin Anna und baten um Fürbitte; mit leutseeligen Worten suchte diese die erkannte Strafe zu hemmen; aber auch damahls konnte selbst eine Fürstin nicht Nachsicht für verschuldete Fehler erbitten: gehorsam mußten sie sich der erkannten Strafe unterwerfen, und erst nach erstatteter Nüge durften sie wieder nur in dem ihrem Stande zu tragen erlaubten Schmucke erscheinen.

Auf so einen für Geist und Körper ermüdenden, sich bis über die Hälfte der Nacht erstreckenden Genuß von Vergnügungen und Freude, war Ruhe und Erholung nöthig. Der folgende Tag hatte daher keine ausgezeichneten Feste, nur an seinem Abend besuchten abermahls die sämtlichen Fremdlinge die

die für sie wieder ausgestellten Heiligthümer des Reichs—nachher abermahls bereitete Länze. Friedrich mit seiner Sophia, und Anna mit ihren Kindern nahmen hier von ihren frengeligen Wirthen freundlichen Abschied; öfters versicherte Friedrich immerzu Freundschaft zu halten mit seinen gefälligen Nachbarn. Am Donnerstag schieden sie alle, und kehrten nach ihren Heimathen fröhlich und zufrieden zurück, nachdem Friedrich zuvor seinem Hauswirth Linhard von Bloben zwanzig Gulden, dessen Frau einen Ring und jedem seiner fünf Kinder einen Gulden, dem Gesinde drey Gulden, und Ulrich Hallern seinem Küchenmeister und dessen Frau zwey Ringe zum Andenken verehret hatte. Auch Anna verehrete ihrem Hauswirth Hans Thummern funfzehn Gulden, seiner Frau einen Ring, dem Gesinde fünf Gulden, und Sebald Schreyern ihrem Küchenmeister einen Ring mit einem köstlichen Diamant.

So wurden Tage mit altteutschen biedern Kurzweilen hingebacht, von denen sich Nürnberg großen Vorthail für die Zukunft versprach. Aber selbst des freundlichen Friedrichs Zusage, Friede zu halten mit seinen Nachbarn; dauerte nicht lange, selbst Sophiens unverborgene Anhänglichkeit war vergeblich.

geblich! — wenige Jahre verflossen, und eine neue Fehde brach aus, und vernichtete alle so sichere Hoffnung!

Beylage I.

Item mit Marggraff Fridrichen sind von Herrn Grafen Rittern Doctorn vund Edelleuten Auf solchen Hoff gewesen vund eingeristen wie hernach uolgt.

Herrn vund Grauen.

Schenk Bog Herr zu Limburgk.
 Schenk Christoff Herr zu Hohenburg.
 Schenk Christoff Herr zu Lawtenberg.
 Graff Sigmund von Schwarzberg.
 Graff Michel von Schwarzberg.
 Graff Hannß von Schwarzberg.

Doctores.

Hannß Böldker, Cantzler.
 Beyer von Bierst, Doctor.
 Hannß von Eyb, Doctor.
 Caspar von Eyb, Doctor.
 Hannß Pfat, Doctor.
 Frix Lesch, Doctor.

Ritter.

Her Ludwig von Eyb.
 Her Lorenz von Wallenrod.
 Her Hannß Aufseß.
 Her Beyer von Bestenberg.
 Journ. v. u. f. Fr. I. B. VI. 4.

Her

Her Thronimus von Rosenberg.
 Her Jörg der alt von Felberg.
 Her Jörg der Jung von Felberg.
 Her Cunrad von Kufing.
 Her Cunrad von Berlichingen.
 Her Hilbrant von Hawsen.
 Her Apel von seckendorff.
 Her Caspar von Waldenfels.
 Her Paulus von Absperg.
 Her Hans von seckendorff.
 Her Jörg von Zebitz.
 Her Jobst von Lichaw.
 Her Christoff Schenck zu Beyern.
 Her Diepolt spet.
 Her sigmund von stetten.
 Her Grafft von Linterßheim.
 Her Philipp Fälscher.
 Her Wolff von Gütlingen.

E d e l l e w t.

Bz von Zedwiz. Landhoffmeister.
 Hans Eyb von Bestenberg.
 Ehrübszi von Boläck.
 Der Behaynt.
 Wilhelm von' Bebenwerge.
 Ernst von rechenberg.
 Bz von fhndring.
 Hanns von Absperg.
 Michel von Absperg.
 Wolff von Scharonberg.
 Hans von seckendorff von Tretßaw.
 Wolff von Hiernhawn.

Jörg von Langhenn.
 Sebastian von Magayn.
 Wigleis von Seckendorff.
 Christoff von Seckendorff.
 Zenoß von Rosenberg.
 Sigmund von Hierßberg.
 Cunz von Schawenburg.
 Abalphinger.
 Jörg Hornsknecht.
 Hannß von Leonrod.
 Wolffsteyner.
 Marx von Wolmershanß.
 Mertan kernhain.
 Schriapsberg.
 Gebhard von Zebitz.
 Jung Wolffstainer.
 Ellersbawker.
 Hannß von Bibra.
 Lewffenholzer.
 Sebastian von Elb.
 Sigmund von Berg.
 Hannß von Hutten.
 Cunz von Zedwitz.
 Hannß Danner.
 Marx von Berling.
 Oberhaymer.
 Hans von Wolbrad.
 Claus von Zedwitz.
 Oswald sechs.
 Graueneker.
 Blanckenberger.
 Jörg Zenger.

636 Mgf. Friedrichs IV. von Brandenb.

Sigmund gößlinger.

Merten von Irns.

Hanns morter.

Braytenwinder.

Kilian Wegel.

Hanns Sprenger.

Item sind mit Fraben Anne Marggraff
Ulbrechts löblicher gedechtniß gemahel Ein-
geriten die hernach geschriben.

Marggraf Joachim auf der Marck.

Erkting von sanußheim Ritter Hoffmeister.

Weyt von Lenterßheym Ritter.

Friedrich von Rawhneck Thumher.

Jörg von Ehrnheym.

Hannß Truchseß.

Kharl von Heßbergk.

Kharl von Eberstain.

Khilian von senshain.

Jheronimus von Rinhofer.

Hans von seckendorff.

Hans Kenwart.

Jacob Worder von ypsam.

Item So Ist mit Frawe Elße Grauen Ebers-
harten von Wirtenbergs elichen gemahel
eingeriten

Her Ercking von Schwarzburg.

Item so sind mit Frawen Elß Graue Hen-
richs von Henneberg elichen gemahel ein-
geriten.

Graff Jörg von Cassel.

Graff

Graff Friedrich von Castell.
 Diebrich von Harras Ritter.
 Jörg von Rawheneck.
 Fritz von Seynsheim.

Beylage II.

Verzeichniß alles dessen, was an Victualien
 und andern nothwendigen Sachen ge-
 braucht und für solche ausgegeben wurde.

- 218 Eimer Franken-Wein, kostete zusammen 429 fl.
 4 Pfund 14 Pf. Rheinisch.
 5 ganze Legel Rheinflall, eine für 13 fl.
 Hochzeit-Brod, Weck, Semmel und ander Weiß-
 brod um 51 fl. 3 Pfund 22 Pf.
 270 Laib Teller-Brod, einen für 6 Pf.
 1300 Oblaten-Brod, das Tausend für 25 Pf.
 14 Mez 2 Diethäuflein schön Waizen-Meel, den
 Mezen für 38 Pf.
 5 Pasteten und 10 Gladen.
 177 Maas Essig, eine für 8 Pfennige.
 3 Scheuben 2 Mez Salz.
 1002 Pfund Schmalz das Pfund für 8 Pf.
 2 Stuck Kreuz-Käse a 1 Pfund.
 25 Pfund Käse, das Pfund für 7 Pf.
 5284 Eyer, 3 Eyer für 2 Pf.
 269 Maas Milch, eine für 2 Pf.
 3272 Pfund Rindfleisch, das Pfund für 4 Pf.
 2666 Pfund Kalbfleisch, das Pfund für 3 Pf.
 375 Pfund Lammfleisch, das Pfund für 5 Pf.
 344 Pfund Altes Schweinfleisch, das Pfund für
 5 Pf.

638 Mgf. Friedrichs IV. von Brandenburg.

821 Pfund Junges Schweinefleisch, das Pfund für 5 Pf.

109 Kapunen, das Stück für 41 Pf.

326 Hühner, das Stück für 22 Pf.

3,6 Stück große Vögel, das Stück für 5 Pf.

7 Enten, das Stück für 20 Pf.

44 Haafen, a 48 Pf.

47 Stück Eichhorne, das Stück für 11 Pf.

36 Stück Rebhühner, eins um 27 Pf.

74 Stück (Vorhenn) Forellen

625 Pfund Hechte.

1392 Pfund Karpfen, den Centner für 27 Pfund.

65 Pfund Orsen.

200 Stück Neunaugen.

2471 Stück Hering, das hundert für 5 Pfund.

63 Stück ganze Stockfische, 8 Stück für 1 fl.

67 Stück gewässerte Stockfische, einen für 10 Pf.

107 Pfund gefalzene Hechte, das Pfund für 14 Pf.

57 Pfund gefalzene Lachse, das Pfund für 13 Pf.

27 Pfund gefalzene Stör, das Pfund für 24 Pf.

14 Pfund gefalzene Sandel, das Pfund für 3 Pf.

74 Pfund gefalzenen Aal, das Pfund für 16 Pf.

6 Pfund Hausenblasen, das Pfund für 2 Pfund

24 Pf.

3 Pfund 15 Loth Safran, das Pfund für 2 fl.

4 Pfund 6 Pf.

13 Pfund 28 Loth Ingwer, 3 Pfund für 1 fl.

7 Pfund 12 Loth gestossenen Pfeffer, 2 $\frac{3}{4}$ Pfund

für 1 fl.

4 Pfund 8 Loth Nügelchen, das Pfund für 6 Pfund

8 Pf.

2 Pfund 12 Loth Zimmt, das Pfund für 1 fl. 1 Ort.

$\frac{1}{4}$ Pfund

- $\frac{1}{4}$ Pfund Muscaten, Ruß für 25 Pf.
 $\frac{1}{4}$ Pfund Muscaten, Blüthe für 2 Pfund 3 Pf.
 57 Pfund gestoffenen Zucker, 11 Pfund für 1 fl.
 40 Pfund 23 Loth allerley Confect, 8 Pfund für 1 fl.
 3 Pfund grünen Ingwer. 1 Pfund für 3 Pfund
 6 Pf.
 70 Pfund Reiß, den Centner für 2 fl. 6 Pfund
 8 Pf.
 24 Pfund Benedische Mandeln 11 Pfund für 1 fl.
 55 Pfund kleine Benedische Weinbeere, 1 Pfund
 für 16 Pf.
 48 Pfund Rosin, den Centner für 7 fl. 1 Pfund
 6 Pf.
 18 Pfund Feigen, das Pfund für 12 Pf.
 14 Pfund Erisenett, 12 Pfund für 4 fl.
 102 Pfund Pomeranzen, 50 für 1 fl.
 8 Pfund Capern, 1 Pfund für 28 Pf.
 4 Pfund Sennst, 1 Pfund für 10 Pf.
 28 Pfund Weichsel-Latwergen, 1 Pfund für 18 Pf.
 80 Maas Honig, die Maas für 24 Pf.
 7 Tafeln Lebkuchen, eine für 21 Pf.
 4 Sonnen Weißtraut, eine für 6 Pf.
 9 Korb Grün-Kraut.
 14 Mez Zwibeln, der Mezen für 16 Pf.
 1 Korb $\frac{1}{4}$ tel Kochbirne,
 1 Korb $\frac{2}{3}$ tel Aepfel.
 2 Mezen 3 Diethausen ganze Erbsen, den Me-
 zen für 20 Pf.
 2 Mezen gerandete Gerste, den Mezen für 40 Pf.
 2 Mezen Hirs, den Mezen für 1 Pfund 8 Pf.
 1 Mez 1 Diethäuslein Habermehl, den Mezen für
 1 Pfund 8 Pf.

640 Mgf. Friedrichs IV. von Brandenburg. 2c.

- 3 Pfund Kümmel, das Pfund für 5 Pf.
241 Pfund Unschlittlichter, den Centner für
28 Pfund.
145 Windkerzen, vermuthlich Wachsfackeln.
40 Mees Holz, das Mees für 1 fl.
22 Korb Kohlen.
103 Simra Habern, das Simra für 2 fl.
Bey dem Sackeltanz auf dem Rathhause wurde
gebraucht
1 Regel Malvasier, für 6 fl. 4 Pfund 6 Pf.
8 Eimer $\frac{7}{8}$ Franken Wein, den Eimer für 16
Pfund.
90 Pfund allerley Confect, 8 Pfund für 1 fl.
Datteln für 2 fl. 4 Pfund.
104 Windkerzen.
Für 4 fl. Unschlittlichter.
29 Stück Sackeln.
12 Stück Kartenspiel für 2 Pf.
4 Dank, dazu kamen 4 goldene Ringe für 17 fl.
Dann 4 Schnüre für 3 fl



II.

Johann Heinrichs von Falkenstein Leben
und Schriften.

Herr Abeling in der Fortsetzung des Scherischen Gelehrtenlexicons klagt über den Mangel der Nachrichten von den Schicksalen